

1) die centrale Anordnung, die in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz vorherrschend beliebt ist, und

2) die Längenanordnung, die in Frankreich zumeist zur Ausführung gelangt ist.

Diese beiden Grundriffsformen sind in der Regel bei den kleineren Anlagen ziemlich scharf ausgeprägt; weniger erkennbar erscheinen sie bei den grösseren Ausführungen. Hier pflegen beide Systeme gemischt zu werden; auch kommen ausserdem die verschiedensten Arten der Grundriffsbildung vor, sei es, dass sie ihre Entstehung der Originalität des Erfinders verdanken, sei es, dass sie Folge der Verbindung der Cur-Häuser mit anderen Anlagen, als Badehäusern etc., sind. Nicht selten begegnet man allerdings auch einer Grundplan-Anlage, die weit eher den Charakter des Wohnhauses trägt, als den des öffentlichen Baues, welche Anordnung aber nur in England zu entschuldigen sein mag, wo sie als eine Folge der in den meisten englischen Bädern herrschenden Lebensgewohnheit der Eingeborenen betrachtet werden muss.

Auf diese Verschiedenheiten der Anlage, die aus den jeweiligen Bedingungen der Aufgabe hervorgehen, braucht hier nicht näher eingegangen zu werden.

Die Veranschaulichung solcher Eigenthümlichkeiten durch typische Beispiele und vor Allem die nähere Kennzeichnung der vorgenannten Hauptsysteme der Anordnung lässt sich mit der nachfolgenden Betrachtung der einzelnen Gattungen von Cur-Häusern verbinden. Hierbei soll auf den Charakter der Architektur am Schlusse kurz zurückgekommen werden.

Die Bestandtheile des Cur-Hauses sind die gleichen, wie die Theile jener Gebäudearten, welche in den vorhergehenden Abschnitten dieses Halbbandes, insbesondere in Abschn. I, Kap. 3 bereits eingehend besprochen worden sind.

#### b) Selbständige Cur- und Conversations-Häuser.

Zu den in erster Reihe gestellten selbständigen Cur- und Conversations-Häusern (ohne Bade-Anstalt, Heilquelle, Spielbank etc.) zählen die meisten kleineren, aber auch einige der grössten Anlagen, theils nach deutschem, theils nach französischem System.

Bei der deutschen oder centralen Anordnung des Cur-Hauses liegt im Mittelpunkt desselben der grosse Concert- und Fest-Saal, welchem Terrassen, Hallen, Galerien etc. nach der Park- oder Seeseite vorgelegt sind. Rings um den Saal sind gewöhnlich die übrigen Räume derart gruppiert, dass auf der einen Seite die Aufahrt mit Vestibule, Portier-Zimmer, Bureaus, Garderoben etc. angeordnet sind, auf der zweiten Seite die Salons, als: Damen- und Gesellschaftszimmer, Lesezimmer etc., auf der dritten Seite Restaurant, Café und Billard-Zimmer.

Der grosse Concert-Saal<sup>201)</sup> reicht durch die ganze Gebäudehöhe und hat in der Höhe des oberen Geschosses Raum für das Orchester, so wie in fast allen Fällen Galerien für das Publicum.

Die Nebensäle sind zumeist von geringerer Höhe; sie eignen sich daher wohl auch zur Anlage eines oberen Stockwerkes, das für Verwaltungsräume der Direction, Wohnung des Restaurateurs, auch zuweilen für kleinere Gesellschaftszimmer benutzt wird. Küchen und Vorrathsräume pflegen im Kellergeschosse angeordnet zu werden.

Dass die Treppen-Anlage in diesen Bauten eine untergeordnete Rolle spielt, ergibt sich aus den angedeuteten Verhältnissen; auch bietet die Anordnung der Eintrittshalle und der Corridore keine Schwierigkeiten, es sei denn, dass dieselben,

313.  
Deutsche  
oder  
centrale  
Anordnung.

<sup>201)</sup> Vergl. Theil IV Halbbd. 6, Abth. VI, Abschn. 3, Kap. über »Saal- und Concert-Gebäude«.



wie beim Cur-Haus in Ostende (siehe die neben stehende Tafel), künstlich herbeigeführt würden.

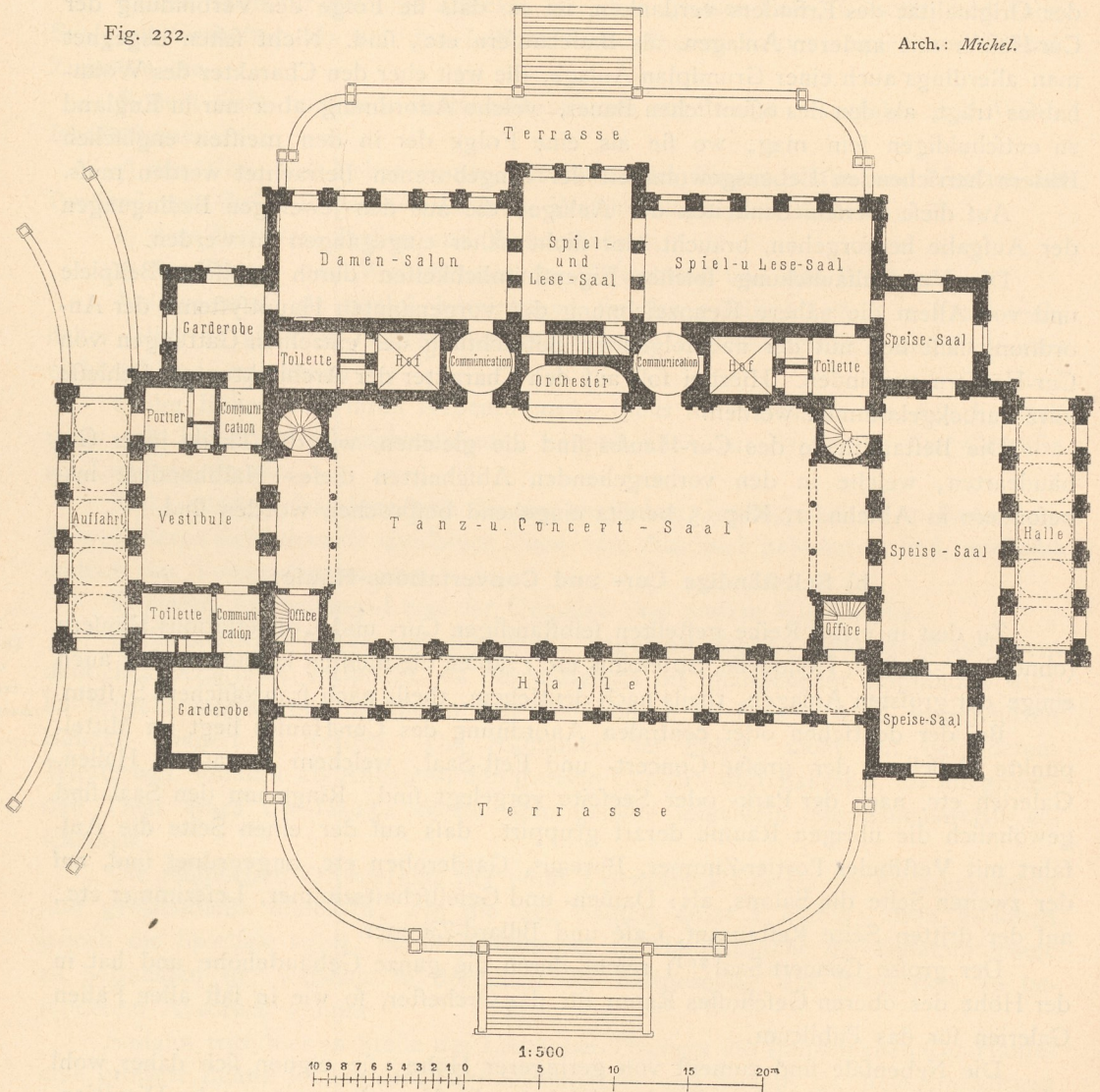
314.  
Beispiele  
I. u. II.

Bemerkenswerthe Beispiele des soeben beschriebenen Grundriss-Typus sind die Cur-Häuser von Ischl (Fig. 232<sup>202</sup>) und von Baden in der Schweiz (Fig. 233<sup>203</sup>).

Beide Gebäude bedürfen nach dem Vorhergegangenen keiner weiteren Erklärung. Es genügt, kurz zu bemerken, daß den örtlichen Umständen gemäß die Auffahrt beim Cur-Hause in Baden an der Rückseite, beim Cur-Hause in Ischl dagegen an der Nebenseite stattfindet; die Nebenäle sind das eine Mal

Fig. 232.

Arch.: Michel.



Cur-Saal in Ischl<sup>202</sup>).

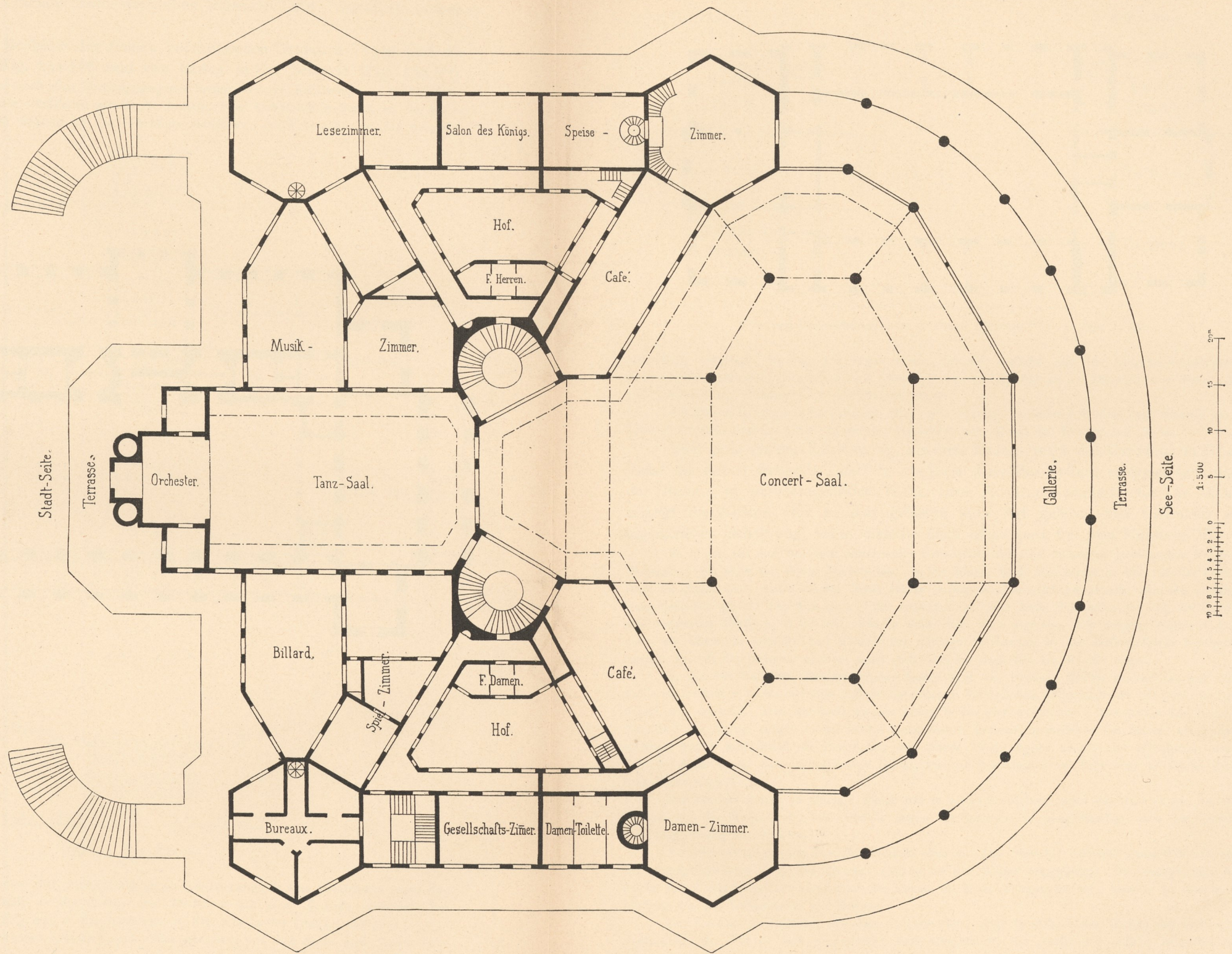
nur an den Schmalseiten, das andere Mal vorzugsweise an der einen Langseite des Hauptfaales angereicht; im letzteren Falle ist das Gebäude an der Vorder- und Rückfront mit einer Terrasse versehen. Das Orchester des Festfaales liegt in Fig. 233 in der Hauptaxe, in Fig. 232 in der Queraxe desselben.

In beiden Fällen ist die vordere Langseite nach Osten gerichtet und dem Saale nach dieser Seite

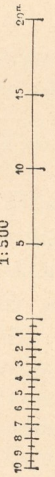
<sup>202</sup>) Nach: Allg. Bauz. 1876, S. 14 u. Taf. 10-15.

<sup>203</sup>) Nach: Eisenb., Bd. 7, S. 81.





Nach:  
Zeitsch. f. Bauw.  
1879, Bl. 36



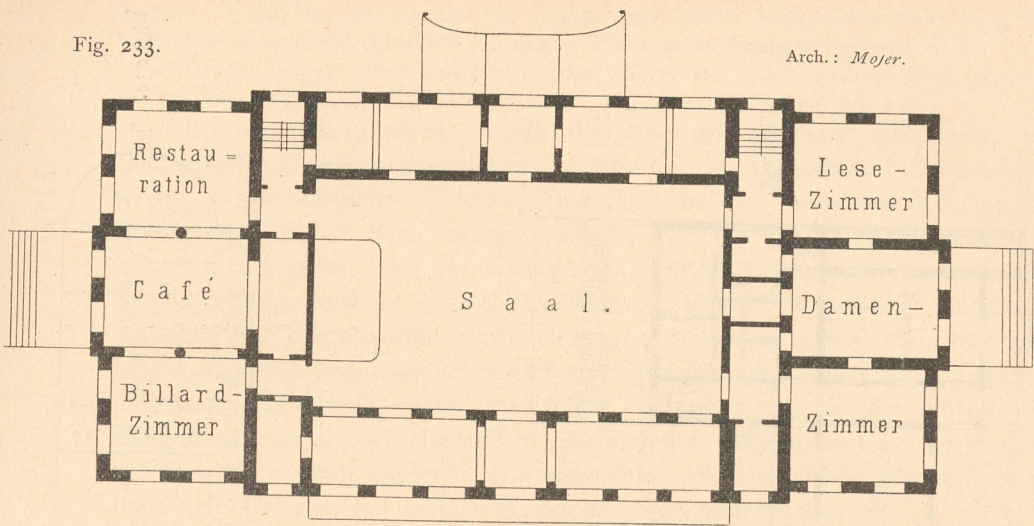
Cur-Haus in Oftende.

Arch.: Laureys.



Fig. 233.

Arch.: Moser.

Cur- und Conversions-Haus in Baden (Schweiz<sup>203</sup>). — 1/500 n. Gr.

eine Halle vorgelegt. In Fig. 233 liegen rechts von der Auffahrt und dem Eingang Garderobe und Aborte, links Antiquitäten-Sammlung und Aborte; ferner im Anschluss an die Damenzimmer Toilette-Raum mit Cabineten und zwischen Café und Saal das Buffet.

Die Baukosten betragen für Ichl 236 Mark (500 Gulden), für Baden 276 Mark (345 Francs) pro 1qm. Beide Cur-Häuser wurden 1872—75 erbaut, das erstere von *Michel*, das letztere von *Moser*.

Eine ganz andere Erscheinung, als diese Bauten zeigt das Cur-Haus in Ostende (siehe die neben stehende Tafel<sup>204</sup>), obgleich darin das System centraler Gruppierung der Räume in hervorragender Weise zum Ausdruck kommt. Gerade dadurch erlangt die Anlage, die zu den größten ihrer Art gehört, den Charakter einer eigenartigen Schöpfung, wenn dieselbe auch nicht ganz frei von Künstelei ist.

Es ist ein aus dem Sechseck entwickelter Grundplan, mit allen daraus zu gewinnenden Reizen und Vorzügen, aber auch mit feinen Nachtheilen. In der Mitte, nach dem Meere zu mit freier Fernsicht, liegt der große Saal, dessen innerer durch Säulen getragener Kern sich kuppelartig über die niedrigeren Umgangshallen erhebt. Der Bau ist in Eisen construirt, ca. 30m hoch, die Decke gewölbt, der Raum mit einschneidenden Fenstern, so wie mit Galerien außen und innen versehen. Die äußeren Wände sind unten ganz aus Glastafeln gebildet und können bei günstiger Witterung in das Kellergeschoß herabgelassen werden, so daß die Besucher alsdann, wenn auch bedeckt, doch frei am Strande sitzen.

In der Axe dieses ca. 2500qm großen Saales liegt ein zweiter, 700qm großer Tanzsaal mit besonderem Orchester; rechts und links sind die Lesezimmer, Speise-Salons, Billard-Zimmer, das Café, die Damen-Salons etc. vertheilt. Den Abschluß an den Ecken bilden vier sechseckige, thurmartige Pavillons. Der Nachtheil der Anlage besteht in der höchst mangelhaften Verbindung zwischen den Salons, ein Nachtheil, welcher erhöht wird durch die Anordnung der beiden Haupttreppen nächst dem Mittelpunkt des Gebäudes. Auch ist der Gebrauch einzelner Salons, wie der Spielzimmer bei Tage ohne künstliche Beleuchtung kaum möglich.

Die Strafen steigen in Ostende, gleich wie in vielen Seebädern, gegen das Meer zu an; eine Folge hiervon war die Möglichkeit, das Gebäude gegen die Stadtseite zu zweigeschoßig, nach der Seeseite zu aber eingeschößig zu errichten.

Auf letzterer liegen die Terrassen beinahe eben mit dem Strande, während große Freitreppen auf der entgegengesetzten Seite den directen Zugang zu den Salons ermöglichen. Im Untergeschoß liegen außer den Wirthschafts-Localitäten noch die Räume für Post, Telegraphie etc., letztere in directer Verbindung mit den Lesezimmern und Bureaus.

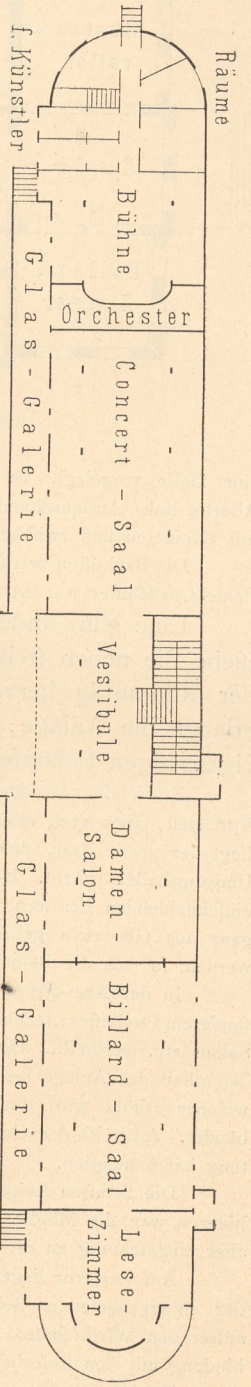
Der Cur-Saal zu Ostende, von *Laureys* entworfen, zeigt in allen feinen Theilen den Geist großer Prachtliebe; der Stil ist halb orientalisch, halb Renaissance; die Ausstattung besteht hauptsächlich in

315-  
Beispiel  
III.

<sup>204</sup>) Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1879, S. 231 u. Bl. 36.



Fig. 234.



Arch.  
André

Casino zu Plombières 2005).

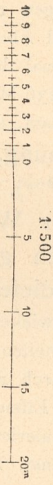
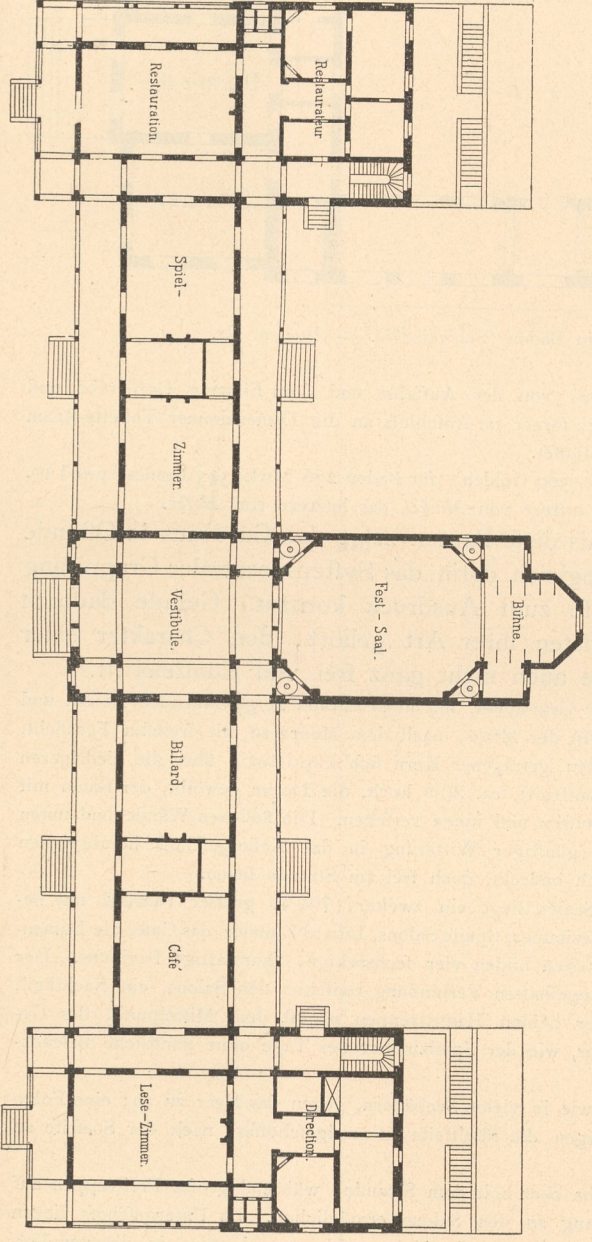


Fig. 235.



Arch.:  
Hélin &  
Quelain.

Casino zu Andorra 2005).



Spiegeln, so daß bei der Unmasse von Fenstern und Thüren wenig Wandflächen übrig bleiben, ein französisches Princip, das jedoch für Lesezimmer und ähnliche Räume wenig geeignet ist.

Der Bau bedeckt eine Grundfläche von rot. 7200 qm und kostete 1 200 000 Mark (1 500 000 Francs), also bei sehr verschiedener Höhe durchschnittlich 167 Mark (209 Francs) pro 1 qm.

Bei der französischen, durch die Aneinanderreihung der Räume nach der Längenrichtung gekennzeichneten Anordnung des Cur-Haufes (Casino) nimmt gewöhnlich ein stattliches Vestibule den Platz in der Hauptaxe des Gebäudes ein; daneben reihen sich nach rechts und links die Säle an, bei den kleineren Anlagen etwa auf der einen Seite der Concert-Saal mit Orchester und der schon erwähnten Bühne, auf der anderen Seite die Lesezimmer, Kaffee-, Billard-Saal etc.; bei größeren Anlagen sind Flügelbauten gebräuchlich, wobei dann naturgemäß der große Saal in die Axe des Eingangs-Vestibules zu liegen kommt. Einen wesentlichen Vortheil dieser Art der Anlage bieten die Hallen oder Galerien, die den größten Theil der Längenausdehnung der Hauptfront einzunehmen pflegen und als Verbindungsgänge zwischen den Sälen zugleich als angenehme Wandelbahnen dienen. Nicht selten sind diese Galerien auf beiden Seiten der Säle angebracht.

Diesen Grundrifs-Typus veranschaulichen u. A. die Pläne der Casinos von Plombières und von Andorra.

Das Casino in Plombières (Fig. 234<sup>205</sup>), von *André* im Jahre 1879 für 120 000 Mark (150 000 Francs) ausgeführt, kann wohl als eines der einfachsten französischen Cur-Häuser gelten. Der Bau hat eine Länge von ca. 90 m, eine Tiefe von 13 m; das bebaute Quadr.-Meter Grundfläche kostete somit nur ca. 110 Mark (136 Francs).

Es ist allerdings nur ein eingeschossiger Bau aus Eisen und Backstein mit Aufbau ausschließlich über der Mittel-Partie (Director-Wohnung und Spielzimmer); auch ist ein Theil der Rückfaçade an die höher gelegene Straße angelehnt; immerhin ist es ein lehrreiches Beispiel, wie mit wenig Mitteln eine Anlage mit allen Vorzügen eines Theaters, eines Orchesters für 40 Mann, ferner mit Galerien, Wandelbahnen etc. hergestellt werden kann.

Eine wesentliche Entwicklung gegen dieses einfachste System der Längenanordnung, das in diesem Beispiel ausgeprägt ist, tritt im Plane des Casinos zu Andorra (Fig. 235<sup>206</sup>) hervor. Sämmtliche neueren Cur-Häuser in Frankreich haben im Wesentlichen eine ganz ähnliche Anordnung, wenn auch zum Theile die Verbindung derselben mit wirklichen Theatern und Bühnenhäusern (siehe unter d) zu Modificationen des Mittelbaues Veranlassung gegeben hat.

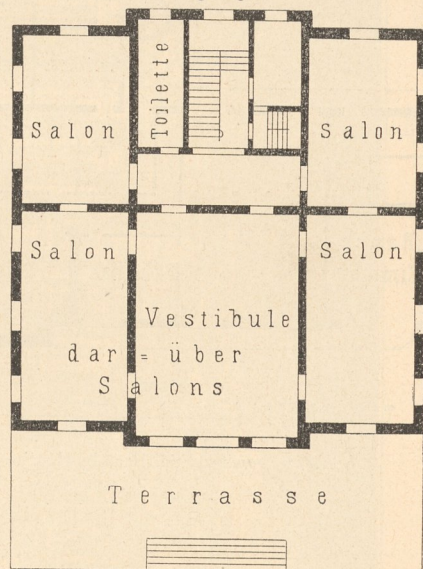
Der in Fig. 235 dargestellte Grundriß des Casinos zu Andorra entspricht auf das Genaueste der Beschreibung in Art. 316. Es genügt deshalb die kurze Bemerkung, daß der Bau von *Hédin & Quellain* entworfen wurde und zu 280 000 Mark (350 000 Francs) veranschlagt war. Da rot. 1400 qm überbaut sind, so ergeben sich rot. 200 Mark (250 Francs) für das Quadr.-Meter.

In ganz anderer Weise ist dagegen das von *v. Hügel* erbaute Casino-Gebäude zu Kissingen (Fig. 236<sup>207</sup>) aufgefaßt. Der Name »Casino«, der in Deutschland den

316.  
Französische  
oder  
Längen-  
anordnung.

317.  
Beispiel  
IV u. V.

Fig. 236.



Casino-Gebäude der Actien-Bade-Anstalt zu Kissingen<sup>207</sup>. — 1/500 n. Gr.

Arch.: *v. Hügel*.

318.  
Beispiel  
VI.

<sup>205</sup>) Nach: *Nowv. annales de la const.* 1870, S. 130 u. Pl. 35—36.

<sup>206</sup>) Nach: *Croquis d'architecture* 1873, No. X, f. 2.

<sup>207</sup>) Nach den von Herrn Geh. Baurath *v. Hügel* in Wien freundlichst mitgetheilten Original-Plänen.



Räumen einer geschlossenen Gesellschaft beigelegt zu werden pflegt, ist bezeichnend für die bauliche Anlage dieses Beispiels, welches durch dieselbe in der That mehr als eine Art von städtischem Vereins- oder Saalgebäude, denn als Cur-Haus erscheint.

Wenn nichts desto weniger diese Anordnung gewählt wurde, so müssen die besonderen Bedingungen der Aufgabe, die örtlichen Erfordernisse, die außer der eigentlichen Curzeit abzuwalzen scheinen etc., hierfür ausschlaggebend gewesen sein. Darauf deutet die Vertheilung der Säle in zwei Geschossen. Neben dem Vestibule befindet sich im I. Obergeschosse der Festsaal, der eine Länge von 12m und eine Breite von 8m hat.

319.  
Englische  
Anlagen.

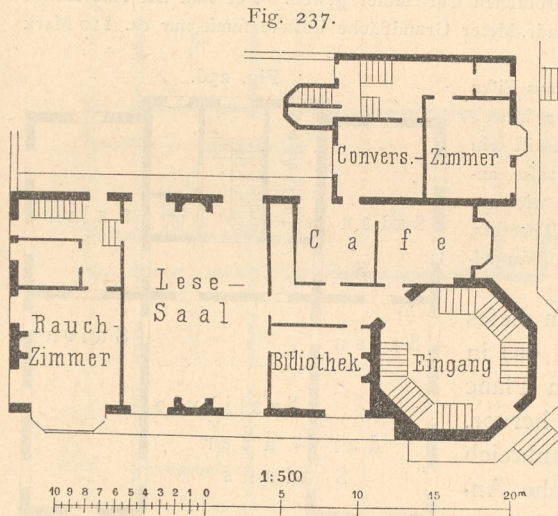
Als eigenartige Anlagen sind noch die englischen Cur-Häuser hier kurz zu besprechen, da sie ebenfalls zu den selbständigen Gebäuden dieser Art gehören.

Die Engländer machen in ihrem eigenen Lande keine Ansprüche an das gefellige Leben; sie verlangen vielmehr im englischen Badeort zu leben, wie in ihrem Hause. Es findet daher keine *table d'hôte*, kein Tanz statt, und das übliche Cur-Haus trägt, wie auch schon oben erwähnt, zumeist den Charakter des Privathauses. Es sind die *assembly rooms* oder Vereinigungsräume mehr für Herren, als für Damen bestimmt.

320.  
Beispiele  
VII u. VIII.

Als Beispiel seien hier gleich in Fig. 237<sup>208)</sup> die *assembly rooms* zu Saltburn-by-the-Sea (Arch.: *Rofs*) mitgetheilt.

Es ist dies ein Eckbau, angelehnt an eine Reihe von eleganten Wohnhäusern, der im Erdgeschosse Rauchzimmer, Café, Lesezimmer, Bibliothek und Conversations-Zimmer enthält, oben Wohnungen, sodann einen Thurm mit Observatorium, das einen weiten Ausblick über das Meer gestattet.



*Assembly rooms* zu Saltburn-by-the-Sea<sup>208)</sup>.

Arch.: *Rofs*.

Dem gegenüber bildet der in der unten stehenden Quelle<sup>209)</sup> veröffentlichte Entwurf zum Conversations-Hause, dem *Spa*, in Scarborough, vielleicht die einzige Ausnahme eines englischen Cur-Hauses, in welchem Wandelbahnen, Restaurant, Concert-Halle und Wintergarten, der als bedeckte Promenade in vorgerückter Bade-Saison dienen soll, an einander gereiht sind. — Dafs sich ähnliche Wünsche in England weiter Bahn brechen, zeigen sodann die academischen Entwürfe, die in derselben Zeitschrift<sup>210)</sup> erschienen sind.

### c) Cur- und Conversations-Häuser mit besonderen Cur-Einrichtungen.

Seltener als die selbständigen Cur-Saalgebäude sind solche, die in unmittelbarer Verbindung mit Trinkhalle, Brunnen, Bade-Anstalt, Hotels u. dergl. errichtet werden.

Diese Verbindung hat ihre Vorzüge und Nachteile. Erstere bestehen hauptsächlich in der Leichtigkeit des Verkehrs und in der Bequemlichkeit der Benutzung sämmtlicher Räume des Bau-Complexes; letztere in der Schwierigkeit, den zer-

208) Nach: *Builder*, Bd. 22, S. 776.

209) *Scarborough Spa*. *Building news*, Bd. 33, S. 406.

210) *Royal academy of arts gold medal prize design*. *A casino*. *Building news*, Ed. 42, S. 12, 44, 74.

321.  
Vor-  
und  
Nachtheile.